

Leben

Von Dr. Detlef Eichberg



Ich gebe es zu: es gab Situationen in meinem Leben, da trieb mich Depression und Verzweiflung schier an den Abgrund der Fragen „Warum ich? Was habe ich getan, dass es mir so unerträglich schlecht geht? Ich habe mich doch immer bemüht, ein guter Mensch zu sein. Warum geht das Gefühl nicht vorbei, von Gott und der Welt verlassen zu sein? Was macht das Leben denn noch für einen Sinn?“ - und so weiter. Heutzutage bekomme ich pardon einen regelrechten Lachkrampf, wenn ich an diese Zeiten zurück denke. Ich weiß nicht, wie das passiert ist. Aber nach einer ellenlangen Phase des Selbstmitleides durfte ich nach und nach erkennen, dass diese emotionalen und seelischen Krisen zum menschlichen Leben dazu gehören wie die Freude und glücklichen Momente. Mein Umgang mit den scheinbar negativen Empfindungen (die aus heutiger Sicht nur die andere Seite derselben Medaille sind) war dafür verantwortlich, dass ich so gelitten habe. Ich hatte mich von einem in Wirklichkeit nicht existierenden „Ich“ auf den Leim führen lassen. Ein Ich auch als Ego bekannt das immer bewertete, etwas wollte und alles bisher erfahrene Negative in Zehnerpotenzen in die Zukunft hochrechnete. Passiert mir zeitweilig immer nochmals wieder, aber ich erkenne dann sehr bald, dass es eine wichtigere Ebene des „Selbst“ gibt, eine unsterbliche Komponente, die mein wahres Wesen ausmacht. Wir können es auch Seele nennen. Und darüber hatte sich der „kleine Mann im Ohr“, der mir immer erzählen wollte, wie die Welt zu ge-

hen hätte, hinweg gesetzt und auf dem Thron breit gemacht, der ihm gar nicht gebührt. Mein hauptsächliches Dilemma war es gewesen, mich mit einem „falschen Ich“ zu identifizieren, dass die Reife eines Kleinkindes hat (viele VIP's in den Medien sind damit sogar erfolgreich wobei die Betonung auf „reich“ liegt).

Heute möchte ich leben. Mit allem was dazu gehört, egal was da noch auf mich zukommen mag. Weil...es gibt nichts in der Schöpfung soweit mir bekannt - was von seinen Fähigkeiten und Anlagen so vollkommen ist, wie der Mensch. Auch wenn es nur wenige Tierarten gibt, die es wie der Mensch fertig bringen, sich innerhalb einer Gattung gegenseitig umzubringen, so möchte ich dennoch eine Lanze brechen für dieses Menschsein. Ich bin fest davon überzeugt, dass wir eine ewige Chance zur Erkenntnis unseres wahren Wesens als Gnade immer wieder geschenkt bekommen. Und wenn ich einen Wunsch offen hätte, so wäre es nicht ein Lottogewinn, sondern die Umsetzung meiner Utopie, dass die Menschen ihre Verbundenheit untereinander erkennen. Sie sollten erkennen, dass sie letztendlich sich selbst Schaden zufügen, wenn sie andere Menschen schädigen. Daher abschließend mein „Gebet“, dass wir allem, was uns widerfährt, vertrauensvoll zustimmen mögen, weil es zu unserem individuellen Leben gehört.